

DAS MAGAZIN DER ENTWICKLUNGSORGANISATION OXFAM

# EINS

Herbst 2018

## WASSER. WÜRMER. WÜRDE.

ÜBER DIE HERAUSFORDERUNGEN  
HUMANITÄRER HILFE

### INS NETZ GEGANGEN

Meeresfrüchte mit  
bitterem Beigeschmack

### KEIN JOB VON DER STANGE

Christel Kaestner brachte  
die Oxfam Shops  
nach Deutschland



**OXFAM**  
Deutschland



**SACHEN  
SPENDEN**



**EHRENAMTLICH  
MITMACHEN**



**EINKAUFEN**

# BEWEGEN SIE MIT UNS DIE WELT

[www.oxfam-shops.de](http://www.oxfam-shops.de)



**FINANZMITTEL**



**OXFAMS ARBEIT:  
NOTHILFE  
ENTWICKLUNGSPROJEKTE  
KAMPAGNEN**



**OXFAMS VISION:  
EINE GERECHTE WELT  
OHNE ARMUT**

Oxfam Shops sind besondere Secondhand-Läden, die gespendete Dinge verkaufen und von ehrenamtlichen Teams geführt werden. Die Shops erwirtschaften wichtige Finanzmittel für die entwicklungspolitische Arbeit von Oxfam Deutschland e.V.

Für eine gerechte Welt. Ohne Armut.



**OXFAM**  
Deutschland



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Nach dem Klo und vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen.“ Wer kennt ihn nicht, den Spruch aus Kindheitstagen, an den sich – glaubt man den Statistiken – in Deutschland viel zu wenige Menschen halten. Wenn am 15. Oktober weltweit der internationale Handwaschtag die Bedeutung des Händewaschens in den Fokus rückt, dann geht es jedoch um mehr als um Kinderreime. Für Menschen, die auf engstem Raum in Flüchtlingscamps zusammenleben, ist die richtige Hand-Hygiene lebenswichtig.

In der Nothilfe hat sich Oxfam auf den Bereich Wasser, Sanitär, Hygiene – kurz WASH – spezialisiert. Dabei ist uns das Wissen der Menschen um Hygiene-Maßnahmen ebenso wichtig wie die Versorgung mit sauberem Wasser selbst. Eines jedoch ist noch wichtiger in Krisensituationen: Die Würde der Menschen zu wahren, darum gehe es letztlich, sagt Ulrich Wagner, Nothilfe-Koordinator bei Oxfam, im Titelthema dieser Ausgabe.

Wie recht er damit hat, erlebte ich bei meinem Besuch in Flüchtlingscamps für Menschen, die vor dem Bürgerkrieg im Südsudan nach Äthiopien fliehen mussten, im vergangenen Jahr selbst. Respekt und Wertschätzung der Menschen, kulturelle Besonderheiten einbeziehen und geschlechterspezifische Problemlösungen finden, sind die Basis für Oxfams Nothilfe-Arbeit. Die Herausforderungen der WASH-Expert/innen sind damit weitaus vielfältiger als Brunnen zu bohren und Latrinen aufzustellen. Das zeigt die Titelgeschichte dieser EINS-Ausgabe am Beispiel der Rohingya, deren Flucht nach Bangladesch sich gerade jährte.

Auch in Oxfams Kampagnen-Arbeit geht es um Menschenwürde – zum Beispiel der Arbeiter/innen, die unsere Lebensmittel herstellen. Hier gibt es noch viel zu tun, wie der Artikel „Ins Netz gegangen“ am Beispiel des Weges der Meeresfrüchte vom asiatischen Fischernetz in die europäischen Supermärkte zeigt.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung im Einsatz für die Würde aller Menschen weltweit und wünsche eine spannende Lektüre.

Ihre

Marion Lieser

Geschäftsführerin, Oxfam Deutschland e.V.



### TITELTHEMA Seite 4

Wasser, Sanitär und Hygiene (kurz WASH) für Menschen in Not sind essenzieller Teil von Oxfams Arbeit in Krisen und Konflikten – beispielsweise im Einsatz für die geflüchteten Rohingya, wie diese beiden Kinder, die in Cox's Bazar in Bangladesch sauberes Trinkwasser bekommen. Wichtig ist WASH auch in der Projektarbeit: So zeigt die Titelseite die 15-jährige Onima\* aus Bangladesch, die Heranwachsende aus ihrer Nachbarschaft in Hygienemaßnahmen zur Vermeidung von Krankheiten schult.

## INHALT

- 04 **WASSER. WÜRMER. WÜRDE.**  
Über die Herausforderungen humanitärer Hilfe
- 08 **SPENDENAUFRAF**  
Jemen: Nur ein Baum als Schutz
- 09 **DANK IHNEN!**  
Einsatz gegen Hunger und Cholera
- 10 **INS NETZ GEGANGEN**  
Meeresfrüchte mit bitterem Beigeschmack
- 12 **BEGINN EINER LANGEN REISE**  
10-Punkte-Plan gegen sexuelle Ausbeutung
- 13 **LETZTES GEWAND MIT WIRKUNG**  
Mit Testamentsspenden Gutes tun
- 14 **KEIN JOB VON DER STANGE**  
Sie brachte die Oxfam Shops nach Deutschland
- 15 **TIPPS, TRENDS UND TERMINE**  
Donuts, Taschen, Konzerte, die die Welt verbessern
- 16 **LETZTE SEITE**  
Über Oxfam / Impressum

Mit \* markierte Namen wurden von der Redaktion geändert bzw. gekürzt. Oxfam setzt sich für Menschen in prekären Situationen ein – beispielsweise auf der Flucht vor Verfolgung oder in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. Wir sehen aus Respekt und zum Schutz der Menschen zum Beispiel vor Repressionen oder Stigmatisierung von der Namensnennung ab.



Sofia\* wäscht sich mit Wasser aus einer von mehr als 100 Pumpen, die Oxfam im Kutupalong-Flüchtlingscamp errichtet hat. Allein hier leben fast 50.000 Rohingya. Insgesamt suchten 600.000 Rohingya vergangenen Sommer Zuflucht in Bangladesch.

# WASSER. WÜRMER. WÜRDIGKEIT.

In Nothilfe-Einsätzen brauchen sehr viele Menschen schnell Trinkwasser und Toiletten. Dabei geht es um weit mehr als Brunnen zu bohren und Latrinen zu bauen. Über die täglichen Herausforderungen humanitärer Arbeit, neue Lösungen für alte Probleme und die Wahrung menschlicher Würde.

☒ Steffen Küßner

Der Reporter der Londoner Zeitung Times war entsetzt: „Hamburg ist die schmutzigste Stadt, die ich diesseits des Mittelmeers erlebt habe. ... Man sieht förmlich vor sich, wie die Cholera den stinkenden, trüben Gewässern entsteigt.“ Verantwortlich für den Ausbruch der todbringenden Krankheit im August 1892 waren ein außergewöhnlich heißer Sommer, enge Gassen, schmutzige Hinterhöfe, feuchte Kellerwohnungen und mangelhafte sanitäre Einrichtungen. Hinzu kam, dass die Menschen ihr Trinkwasser ungereinigt aus der Elbe entnahmen. Fast 9.000 Männer, Frauen und Kinder fielen der Epidemie zum Opfer.

Solche Zustände gehören in Deutschland inzwischen der Vergangenheit an. Sauberes Trinkwasser, Hygiene und funktionierende Toiletten sind für die meisten Menschen hierzulande eine Selbstverständlichkeit. Wie elementar wichtig sie sind, fällt uns erst auf, wenn das Wasser plötzlich wegbleibt, etwa weil Bauarbeiter versehentlich ein Rohr gekappt haben. Selten dauert dieses Ärgernis länger als ein paar Stunden.

Doch was, wenn plötzlich Naturkatastrophen die Wasserversorgung ganzer Großstädte zerstören oder Menschen zu Hunderttausenden vor Krieg und Gewalt in bisher unbesiedelte Landstriche fliehen?

## WASSER UND TOILETTEN FÜR 600.000 MENSCHEN

Dann sind Menschen wie Ulrich Wagner gefragt. Er koordiniert Oxfams Nothilfe-Arbeit in Ost- und Zentralafrika sowie Asien, beispielsweise als vergangenes Jahr 600.000 Rohingya in einem hügeligen, schwer zugänglichen Naturschutzgebiet Bangladeschs ohne Trink- und Abwassersysteme Zuflucht suchten. „Flüchtlingscamp klingt nach ein paar Zelten, aber es handelt sich eigentlich um richtige Städte“, sagt er. „Bei unserem Einsatz in Bangladesch musste innerhalb kürzester Zeit die Wasser- und Sanitärversorgung für eine



„// Flüchtlingscamp klingt nach ein paar Zelten, aber es handelt sich eigentlich um richtige Städte. //“

ULRICH WAGNER KOORDINIERT  
OXFAMS NOTHILFE-ARBEIT

OXF  
EMERGENCY W  
Influx Crisis in

© Tommy Trenchard | Oxfam  
© Ulrich Wagner

Bevölkerung entstehen, die der Einwohnerzahl Düsseldorfs entspricht.“

## SPIELERISCH STATT MIT ERHOBENEM ZEIGEFINGER

Oxfam hat sich auf solche Herausforderungen spezialisiert, die technisch anspruchsvolle, großflächige Lösungen erfordern. Der erste Einsatz dieser Art fand 1962 statt, für die Versorgung palästinensischer Flüchtlinge in Jordanien. Heute ist Oxfam im humanitären Sektor anerkannter Experte für so genannte WASH-Programme und erreicht damit jedes Jahr fünf bis sechs Millionen Menschen. WASH steht für Wasser, Sanitär und Hygiene. Dazu gehören neben der Wasserversorgung, dem Bau von Latrinen und Klär- und Abwassersystemen auch die Verteilung von Hygiene-Artikeln und gesundheitliche Aufklärung.

Gerade letztere ist häufig ein Knackpunkt bei Einsätzen. „Latrinen zu bauen, Brunnen zu bohren und Wasserstellen einzurichten ist das eine. Doch wenn sich die Menschen nicht richtig die Hände waschen oder ihre Wasserkanister nicht sauber halten, verbreiten sich trotzdem sehr schnell Krankheiten wie Cholera“, weiß Wagner. Umfragen zeigen, dass sich auch in Deutschland nur eine Minderheit die Hände so wäscht, dass Keime verlässlich abgetötet werden. Unter den hygienischen Bedingungen in einem Flüchtlingscamp, wo Menschen dicht an dicht zusammenleben und sich Krankheiten schnell übertragen, kann solche Nachlässigkeit tödlich enden.

Doch das Wissen um die lebenswichtige Alltagshygiene fehlt vielen Menschen, zumal sie oft aus dünn besiedelten ländlichen Gebieten stammen und ihre Routi-



## BURUNDI: 27 KILOMETER WASSERLEITUNGEN

Wasser, Sanitär, Hygiene – kurz WASH – sind nicht nur in Nothilfe-Einsätzen entscheidend. Auch in der langfristigen Projektarbeit sorgt Oxfam mit Partnern vor Ort für sauberes Wasser – in Burundi beispielsweise. Bis 2016 gab es in Kabezi (Provinz Bujumbura Rural) immer wieder Cholera-Epidemien – auch weil es an einer Trinkwasserversorgung und Hygienemaßnahmen mangelte. Oxfams lokaler Partner, die Organisation d'Appui à l'Autopromotion, fasste 30 natürliche Quellen ein und baute ein 27 Kilometer langes Trinkwasserversorgungssystem

durch die hügelige Landschaft. Mehr als 11.000 Menschen, zudem Schulen, Gesundheitszentren, Märkte und Kirchen haben nun Zugang zu Trinkwasser. Das Abwasser der Trinkwasserbrunnen wird zur Bewässerung der Gärten genutzt, so dass auch in der Trockenzeit Gemüse wächst. Instandgehalten werden Leitungen und Technik von der lokalen Bevölkerung: In 70 Wasserkomitees engagieren sich 115 Frauen und 128 Männer. Sie schulen auch die Menschen in ihrer Umgebung zum Thema Hygiene, um Krankheiten zu vermeiden.

## BANGLADESCH: 400.000 LITER WASSER PRO TAG

Ende August jährte sich die Flucht der Rohingya aus Myanmar. Heute leben rund eine Million geflüchtete Rohingya im Nachbarland Bangladesch – eine der größten Herausforderungen in der Nothilfe weltweit.

Oxfam versorgt insgesamt 230.000 Menschen in Flüchtlingscamps mit Wasser, Latrinen, Kleidern und Essen. Allein die benötigte Wassermenge ist enorm: Pro Tag stellt Oxfam circa 400.000 Liter Wasser mit Tanklastern und durch Wasseraufbereitung zu Verfügung. Seit September 2017 bohrten Oxfam-Teams 412 flache und 166 tiefe Brunnen. Letztere sind besonders wichtig, da Flachbrunnen bei Überflutungen schnell verunreinigen. Seit September 2017 errichtete Oxfam außerdem 2.900 Latrinen, 690 Duschen und 425 Handwaschbecken.

nen dem neuen Umfeld im Flüchtlingscamp anpassen müssen. Keine leichte Aufgabe, sagt Wagner: „Jeder, der schon einmal versucht hat, mit dem Rauchen aufzuhören, weiß, wie schwierig es ist, eingeschliffenes Verhalten zu ändern.“ Oxfam vermittelt das nötige Wissen spielerisch statt mit erhobenem Zeigefinger, mit Theaterstücken und Sketchen, in denen die Menschen selbst mitwirken. „Gerade die Kinder werden dabei zu Hygiene-Botschaftern“, erzählt Wagner. „Stolz berichten sie in ihren Familien, dass sie gelernt haben, wie man sich richtig die Hände wäscht.“

## REGENWÜRMER RÄUMEN AUF

Die jahrzehntelange Erfahrung nutzt Oxfam, um immer wieder neue Lösungen für die täglichen Herausforderungen zu finden, mit denen Nothilfe-Organisationen bei ihren Einsätzen zu tun haben. Beispielsweise entwickelten Oxfam-Expert/innen Latrinen, in denen Regenwürmer die Fäkalien in Kompost verwandeln und damit gleich mehrere Probleme auf einmal lösen: Die Toiletten müssen so gut wie nicht mehr entleert werden. Der von den Würmern

erzeugte Kompost lässt sich außerdem als Hühnerfutter oder Dünger für die Küchengärten im Flüchtlingscamp nutzen. Solche Innovationen behält Oxfam nicht für sich, sondern teilt Konzepte und Baupläne mit anderen Hilfsorganisationen vor Ort. „Es geht nicht um Konkurrenz, sondern darum, Menschenleben zu retten. Und das geht am besten, wenn wir unser Wissen teilen“, so Wagner.

Wie wichtig die Zusammenarbeit vor Ort ist, zeigte sich auch beim Einsatz für die Rohingya in Bangladesch. Weil innerhalb kurzer Zeit sehr viele Menschen mit Wasser versorgt werden mussten, bohrten zahlreiche Hilfsorganisationen Brunnen, häufig ohne sich untereinander abzustimmen. Was viele dabei nicht im Blick hatten: Wenn zu viel Wasser abgepumpt wird, kann das Meerwasser ins Landesinnere eindringen und das Grundwasser dauerhaft versalzen. „Wir haben Alarm geschlagen und gemeinsam mit der dortigen Regierung ein Konzept entwickelt, den Grundwasserspiegel und die Zusammensetzung des Wassers zu beobachten und bei Bedarf einzuschreiten“, sagt Wagner.

## EINE FRAGE DER WÜRDE

Auch Geschlechterfragen spielen eine Rolle. Manches liegt auf der Hand, etwa dass es getrennte Waschstellen geben muss oder Beleuchtung an den Toiletten, um Frauen besser vor Übergriffen zu schützen. Manche Schwierigkeiten

werden dagegen erst deutlich, wenn man genauer hinsieht, das erlebt Wagner immer wieder. So stellte sein Team während des Einsatzes für die Rohingya fest, dass viele Frauen weder Wasser holen gingen noch zu den Toiletten. „Viele Rohingya sind gläubige Muslime und die Frauen zeigen sich in der Öffentlichkeit nur verhüllt. Bei ihrer Flucht konnten sie jedoch nur wenig Kleidung mitnehmen. Deshalb blieben viele Frauen und Kinder in ihren Hütten, wo überall kleine Toilettengruben entstanden, ein aus hygienischen Gründen unhaltbarer Zustand“, erzählt Wagner. Auch konnten die Frauen nicht zum Gesundheitszentrum gehen, wenn sie krank wurden. „Die Hälfte der Menschen drohte von unserem Radar zu verschwinden.“

Die Lösung: Oxfam verteilte Stoffe, aus denen die Frauen Kleidung nähen konnten. Sie entschieden selbst, was sie mit den Stoffen und den genähten Kleidern anfangen. Einige verkauften einen Teil davon und schufen sich auf diese Weise ein kleines Einkommen. „Wir gaben den Frauen die Wahl. Eine Wahl zu haben bedeutet, Subjekt des eigenen Handelns zu sein. Das ist ein wichtiger Aspekt menschlicher Würde“, sagt Wagner. „Und darum geht es letztlich bei der humanitären Hilfe: die Würde der Menschen zu wahren.“

 **MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/unsere-arbeit/  
themen/leben-retten](http://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/leben-retten)

Oxfam kümmert sich in Notsituationen um Wasser, Sanitär und Hygiene (WASH) und baut beispielsweise Latrinen – wie im Balukhali-Flüchtlingscamp in Bangladesch.



## TANSANIA: WASCHBECKEN FÜR NOTLAGEN

Wenn viele Menschen in improvisierten Behausungen Schutz finden, ist das Händewaschen mit Wasser und Seife essenziell, um die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Bisher wurden Wascheinrichtungen aus dem gebaut, was es vor Ort gab: Kanister, Eimer, manchmal Zapfhähne. Das Problem: Wasser wird verschwendet und es bilden sich Pfützen, in denen Krankheitsüberträger wie Moskitos nisten. Oxfam hat zusammen mit Student/innen der Beech Grove Academy in Kent/Großbritannien und dem ELRHA Humanitarian Innovation Fund ein neues Handwaschbecken für humanitäre Notlagen entwickelt und in Flüchtlingscamps in Tansania getestet. Auf der A-förmigen Struktur finden unterschiedliche Kanister sicheren Halt, ein Wasserhahn spendet nach Berührung ausreichend Wasser, Abwasser wird aufgefangen und abgeleitet. Das Becken ist einfach aufzubauen. Ab Ende 2018 soll es in Masse produziert werden.



**BITTE HELFEN SIE UNS,  
WELTWEIT MENSCHEN IN  
KRISEN UND KATASTROPHEN  
ZU UNTERSTÜTZEN!**

Spendenkonto:  
IBAN: DE87 3702 0500 0008 0905 00  
BIC: BFSWDE33XXX  
Bank für Sozialwirtschaft  
Konto: 80 90 500 BLZ: 370 205 00  
Stichwort: Ernährungssicherheit

**30 €**



Für 30 € statten wir 20 Menschen in Krisengebieten mit Hygiene-Sets aus, damit sie sich besser vor gefährlichen Krankheiten schützen können.

**58 €**



Mit 58 € finanzieren Sie 14-Liter-Wassereimer mit Hahn, Henkel und Deckel, in denen 20 Menschen in Notsituationen ihr Trinkwasser sicher aufbewahren können.

**120 €**



Mit 120 € beteiligen Sie sich an der Errichtung einer Doppel-Latrine für bis zu 40 Menschen in der ersten Phase unserer Nothilfe.

**Nutzen Sie das Formular in der Mitte des Heftes oder spenden Sie online unter:**  
[www.oxfam.de/spenden](http://www.oxfam.de/spenden)



Auf der Flucht vor den Kämpfen im Jemen: Ali\* lebt mit seiner Familie unter einem Baum.

## JEMEN: NUR EIN BAUM ALS SCHUTZ

Mehr als drei Millionen Menschen sind vor den anhaltenden Kämpfen im Jemen auf der Flucht. Auch der 55-jährige Ali\* und seine Familie mussten ihren Heimatort verlassen. Sie leben seither unter einem Baum.

 Julia Jahnz

Nachdem eine Granate das Haus seines Cousins getroffen und alle darin getötet hatte, liefen Ali, seine Frau und sieben Kinder um ihr Leben. Von ihrem Heimatort Moza'a im Governorat Taiz machte die Familie sich auf den langen Weg ins angrenzende Governorat Al-Dalee. Ihre Herde mit mehr als 40 Schafen – ihren ganzen Reichtum – nahmen sie mit. Die meisten Tiere starben jedoch auf der Flucht.

Unter einem Baum in der Nähe des Ortes Al-Nabiah ließ sich die Familie schließlich nieder. Sieben Monate harrte sie hier aus, ohne Unterstützung zu bekommen. „Wir haben immer weniger zu essen“, berichtet Ali, „und Wasser ist sehr schwer zu bekommen“.

Eine knappe Stunde dauert der Weg zur nächsten Wasserstelle. Mindestens zweimal am Tag müssen Alis Frau oder eins seiner Kinder dorthin gehen, um die Kanister aufzufüllen. Besser wäre es, Trinkwasser zu kaufen, sagt Ali, doch



„Wir haben immer weniger zu essen“, sagt Ali\*, der seit Monaten auf der Flucht ist.

dafür fehlt ihnen das Geld. Inzwischen hat er alle verbleibenden Schafe verkauft. Ab und zu findet er Arbeit, trotzdem musste er Schulden machen, um Grundnahrungsmittel zu kaufen.

Oxfam hat Alis Familie zunächst mit Bargeld unterstützt. Zudem versorgt Oxfam Menschen wie ihn mit Trinkwasser und Sanitär-Einrichtungen im Jemen und in anderen Krisengebieten. Bitte spenden Sie jetzt, um Leben zu retten!

 **JETZT SPENDEN:**  
[www.oxfam.de/jemen](http://www.oxfam.de/jemen)



Seit Oxfam den örtlichen Brunnen repariert hat, bekommt Nyabel Ding aus Buong sauberes Wasser für sich und ihre fünf Kinder.

# SÜDSUDAN: HUNGER UND CHOLERA DIE STIRN BIETEN

Verwüstete Äcker, Inflationsraten bis zu 500 Prozent, die Hälfte der Bevölkerung ist auf der Flucht: Seit Jahren andauernde Konflikte haben die Menschen im Südsudan in eine katastrophale Hungerkrise gestürzt. Dank Ihrer Unterstützung ist Oxfam vor Ort, verteilt Wasser und Nahrung und tut alles, um die Kinder, Frauen und Männer vor Krankheiten zu schützen.

 Julia Jahnz

Um die lokale Wirtschaft zu stärken, geben Oxfams Nothilfe-Teams Menschen im Südsudan Gutscheine, um sich Lebensmittel auf den Märkten zu kaufen. So können die Familien selbst entscheiden, was sie am dringendsten brauchen. Dort, wo das nicht möglich ist, verteilt Oxfam Nahrung.

Weil Mangelernährung anfällig für gefährliche Krankheiten wie Cholera macht, sind sauberes Wasser und Hygiene jetzt besonders wichtig. Ganz einfache Maßnahmen helfen schon: Oxfam verteilt zum Beispiel

Chlortabletten, mit denen die Menschen ihr Wasser reinigen können, Kanister zur sicheren Aufbewahrung und Seife.

Zudem bohren und reparieren die Teams Brunnen und schulen Einheimische, solche Reparaturen auch selbst durchzuführen. Tiefbrunnen stattet Oxfam mit Solar-Motoren aus, damit die Menschen kein Benzin kaufen müssen, um sie zu betreiben. Solarbetriebene Brunnen sind besonders langlebig und zuverlässig: Auch nach dem hoffentlich baldigen Ende der Krise

im Südsudan werden Familien dort Wasser zum Trinken und für ihr Vieh bekommen. Insgesamt hat Oxfam bereits mehr als 40.000 Menschen erreicht. Und die Nothilfe im Südsudan geht weiter.

Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender für ihre Unterstützung: Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

 **MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/unsere-arbeit/laender/suedsudan](http://www.oxfam.de/unsere-arbeit/laender/suedsudan)

Supermärkte importieren Garnelen von weit her. Die Menschen, die sie fischen, pulen und verpacken, werden oft ausgebeutet und Gefahren ausgesetzt.



# INS NETZ GEGANGEN

Der Weg einer Garnele vom Netz des Fischers in Asien bis in einen deutschen Supermarkt ist lang. Wie schlecht es den Menschen geht, die sie gefischt, gepult und verpackt haben, interessiert Supermärkte kaum. Das zeigt eine aktuelle Studie.

 Annika Zieske

Garnelen aus dem Gefrierfach, Tintenfische an der Kühltheke und Muscheln im Fertiggericht: Der Konsum von Meeresfrüchten ist in den vergangenen 50 Jahren stark gestiegen. Um den Bedarf zu decken, hat sich ein Netz von Lieferverbindungen entwickelt, das die ganze Welt umspannt und deutsche Konsument/innen mit den Produzent/innen ihres Essens verbindet. Die Fischer auf den Kuttern, die Frauen, die im Hafen Garnelen pulen, und die, die Meeresfrüchte in Fabriken verpacken: Sie alle bilden Maschen dieses Netzes.

Die meisten Fäden des Netzes beginnen in Asien. Zum Beispiel im Fall von Garnelen: 89 Prozent aller Garnelen wurden 2016 aus asiatischen Ländern exportiert. Und viele der Fäden führen nach Europa. Nach den USA ist die Europäische Union der zweitgrößte Garnelen-Importeur weltweit. Die Arbeitsbedingungen bei den Produzenten interessieren dabei kaum jemanden.

## DEUTSCHE KETTEN ÜBERNEHMEN KEINE VERANTWORTUNG

Im kürzlich veröffentlichten Supermarkt-Check hat Oxfam die Geschäftspolitik von 16 internationalen Supermärkten bewertet und herausgefunden, dass gerade deutsche Supermärkte viel zu wenig tun, um sicherzustellen, dass die Menschen, die das Essen in den Regalen herstellen, nicht ausgebeutet werden. „Deutsche Supermärkte wälzen die Verantwortung für die Einhaltung der Menschenrechte auf ihre Lieferanten ab und verstecken sich hinter fragwürdigen Siegeln“, sagt Franziska Humbert, Oxfam-Expertin für soziale Unternehmensverantwortung.

Die Arbeitsbedingungen der Menschen auf dem Weg der Garnele vom indischen Ozean zum europäischen Supermarkt dokumen-

tiert ein aktueller Bericht von Oxfam und der Sustainable Seafood Alliance Indone-sia, für den mehr als 100 Arbeiter/innen in Thailand und Indonesien befragt wurden.

## HUNGERLÖHNE UND EXTREMBEDINGUNGEN

Nicht nur die Fischer, auch die Frauen in den Verarbeitungsfabriken werden ausgebeutet: Die Löhne sind hier besonders niedrig. In Thailand verdienen 60 Prozent der von der Sustainable Seafood Alliance Indonesia befragten Frauen so wenig, dass ihre Ernährungssicherheit gefährdet ist. Bis zu 19 Kilogramm Garnelen müssen Arbeiterinnen pro Stunde pulen. Toilettenpausen und der Zugang zu Trinkwasser werden kontrolliert und beschränkt. Bei der Arbeit kommen die Menschen mit Eiskälte, kochendem Wasser und Chlor in Berührung. Arbeiter/innen berichten davon, dass sie ohnmächtig zusammengebrochen sind, weil ihr Körper vor den extremen Umständen kapituliert. Hinzu kommt die Angst um den Verlust des dringend benötigten Arbeitsplatzes, geschürt durch kurze Arbeitsverträge bei Subunternehmern, die Gewerkschaftsrechte aushebeln. „Ich war insgesamt sechs Jahre bei einer Verarbeitungs-fabrik und hatte immer nur Verträge über zwei Monate. Jeden zweiten Monat hatte ich große Angst um meinen Job“, berichtet Ara\*, eine alleinerziehende Mutter aus Indonesien.

Die Ergebnisse der Studie basieren auf Stichproben. Doch die von Oxfam angefragten europäischen Supermärkte – unter anderem auch die großen deutschen Märkte Aldi, Edeka, Lidl und Rewe – haben bestätigt oder zumindest nicht abgestritten, dass sie Garnelen von Exporteuren beziehen, bei denen die befragten Arbeiter/innen angestellt sind.

Die Studie kommt zu dem Schluss: Die Supermärkte müssen systematisch gegen Leid und Ausbeutung in der Produktion von Lebensmitteln vorgehen, die sie verkaufen. Oxfam fordert von den Supermärkten, Verantwortung zu übernehmen, damit das Netz, das den Globus umspannt, nicht länger eine Falle für die Schwächsten ist.

## NOTE SECHS: DEUTSCHE SUPERMÄRKTE REAGIEREN

Aldi, Lidl, Edeka und Rewe gehören im internationalen Vergleich zu den Schlusslichtern in Sachen Menschenrechte, so der im Juni von Oxfam veröffentlichte Supermarkt-Check. Inzwischen haben die Supermärkte reagiert: „Überwiegend konstruktive Rückmeldungen lassen auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Problemen hoffen“, sagt Franziska Humbert, Expertin für soziale Unternehmensverantwortung bei Oxfam. „Allein Edeka scheint für einen konstruktiven Austausch nicht offen zu sein. Aldi dagegen will prüfen, inwieweit sie unseren Empfehlungen folgen können“, so Humbert. So plane Aldi Treffen mit lokalen Organisationen in Produktionsländern. Rewe betont ebenfalls die eigene Verantwortung und kündigt erhöhte Transparenz an. Auch Lidl erkennt die Verantwortung für Menschenrechtsrisiken in seinen Lieferketten an und hat nach langer Unterbrechung die Kommunikation mit Oxfam wieder aufgenommen.

**MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/fairness-eintueten](http://www.oxfam.de/fairness-eintueten)



Sie bilden die unabhängige Kommission gegen sexuelle Gewalt und Ausbeutung: (obere Reihe, v.l.) Zainab Bangura, ehemals UN-Sonderbeauftragte für sexuelle Gewalt in Konflikten und Außen- und Gesundheitsministerin in Sierra Leone, Aya Chebbi, Mitbegründerin der Voice of Women Initiative und Gründungsvorsitzende des Afrika Youth Movement, James Cottrell, früher internationaler Leiter des Bereichs Nachhaltigkeit und soziale Unternehmensverantwortung bei Deloitte, Oliver Heald, Parlamentsabgeordneter und Staatssekretär für Justiz in Großbritannien, Musimbi Kanyoro, Vorsitzende und Geschäftsführerin des Global Fund for Women,

(untere Reihe, v. l.) Marie-Laurence Lassègue, ehemalige Ministerin für Frauenrechte und ehemalige Ministerin für Kultur und Kommunikation in Haiti, Birgitta Ohlsson, Parlamentsabgeordnete und frühere Ministerin für EU-Angelegenheiten in Schweden, Katharina Samara-Wickrama, Leiterin der Frauenförderung der Dak Foundation, Katherine Sierra, ehemalige Vizepräsidentin der Weltbank und Leiterin des Arbeitsstabes zur Eindämmung geschlechtsbezogener Gewalt, und Shannon Mouillesseaux, Bereichsleiterin Near East Foundation und Gründerin von iSurvived, einer Plattform zur Unterstützung für von sexueller Gewalt betroffener Mitarbeiter/innen der UN (ohne Bild).

# BEGINN EINER LANGEN REISE

Zehn Frauen- und Menschenrechtsexpert/innen arbeiten in einer unabhängigen Kommission daran, wie Oxfam sexueller Gewalt und Ausbeutung in der eigenen Organisation richtig begegnen kann. Die Kommission ist Teil eines 10-Punkte-Plans, den Oxfam seit Februar umsetzt.

## Steffen Kübner

Anlass waren Fälle sexueller Ausbeutung durch Oxfam-Mitarbeiter, unter anderem 2011 in Haiti, über die die Medien breit berichtet haben. „Die Vorgänge haben Oxfam tief erschüttert, aber auch positive Kräfte mobilisiert“, sagt Marion Lieser, Geschäftsführerin von Oxfam Deutschland. „Wir setzen alles daran, dass ein solches Verhalten in unserer Organisation keinen Platz hat.“

Im Mai hat die unabhängige Kommission ihre Arbeit aufgenommen. Sie untersucht, wie Oxfam mit Fällen sexualisierter Gewalt und Ausbeutung umgeht, und wird bis kommenden Mai einen Bericht mit Empfehlungen erarbeiten. Hierfür spricht die Kommission weltweit mit Mitarbeiter/innen, Partnern und von

Oxfam unterstützten Gruppen. Geleitet wird sie von Zainab Bangura, frühere UN-Sonderbeauftragte für sexuelle Gewalt in Konflikten, und Katherine Sierra, ehemals Vizepräsidentin für Personalwesen und nachhaltige Entwicklung bei der Weltbank.

## AUS- UND WEITERBILDUNGEN VON MITARBEITER/INNEN

Darüber hinaus hat Oxfam neue Mitarbeiter/innen eingestellt, die sich in den Ländern und Regionen, in denen Oxfam arbeitet, dem Schutz vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung widmen. 119 Mitarbeiter/innen wurden darin ausgebildet, interne Untersuchungen durchzuführen, wenn Vorfälle dieser Art gemeldet werden,

darunter auch drei von Oxfam Deutschland. In allen Ländern finden außerdem Fortbildungen statt und Meldungen bei Oxfams vertraulicher, telefonischer Beschwerdestelle sind inzwischen in fünf Sprachen möglich. Auch hat Oxfam die Vergabe von Referenzschreiben neu geregelt, um sicherzustellen, dass Täter keine positiven Beurteilungen erhalten.

Mit den Fortschritten ist Marion Lieser zufrieden, sagt aber auch: „Wir haben uns auf den Weg gemacht, doch vor uns liegt noch eine lange Reise.“ Wie es um die Umsetzung des 10-Punkte-Planes steht, ist online dokumentiert.

**MEHR ERFAHREN:**  
[www.independentcommission.org](http://www.independentcommission.org)

# LETZTES GEWAND MIT WIRKUNG

In Burkina Faso setzt sich Oxfam dafür ein, dass Frauen Land erben können. In Deutschland entscheidet jede/r selbst, wer im eigenen Testament bedacht wird – und kann damit Gutes tun.

📖 Franziska Röttsch

„Der Tod ist ein Gewand, das jeder zu tragen hat“, sagt man in Burkina Faso. Eine Weisheit, die weltweit Gültigkeit hat. Jedes Jahr im September erinnert der internationale Tag des Testaments daran, sich Gedanken darüber zu machen, wie dieses Gewand aussehen soll.

„Was soll mit unserem Lebenswerk geschehen? Diese Frage sollten wir nicht verdrängen. Mit einer Testamentsspende kann man das eigene Engagement in die Zukunft tragen“, sagt Susanna Tornyay. Sie ist bei Oxfam Deutschland Ansprechpartnerin für Menschen, die sich mit ihrem Nachlass für eine gerechte Welt ohne Armut einsetzen und Oxfams Arbeit unterstützen möchten.

Zum Beispiel dabei, die Existenzgrundlagen für Menschen in Burkina Faso zu sichern. Mit Partnern vor Ort unterstützt Oxfam insbesondere Frauen dabei, Obst und Gemüse anzubauen und mit Getreidespeichern auf Nahrungsmittelkrisen vorbereitet zu sein.

Und es geht auch hier ums Erben: In Burkina Faso ist Landbesitz Männersache, Oxfam setzt sich dafür ein, dass auch Frauen Land erben und besitzen.

„In Deutschland kann jeder selbst bestimmen, was mit dem eigenen Hab und Gut geschehen soll. Einen Teil unseres letzten Gewandes schneiden wir also selbst“, sagt Tornyay. „Dabei braucht man keine großen Reichtümer. Auch kleine Testamentsspenden können viel bewirken.“ Denn noch etwas sagt man in Burkina Faso: „Der Inhalt einer Erdnuss ist genug, damit zwei Freunde ihn teilen können.“

☎ Susanna Tornyay ist telefonisch unter 030 - 45 30 69 702 erreichbar.

🔍 **MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/spenden/  
testamentsspende](http://www.oxfam.de/spenden/testamentsspende)

Hawa Zango bei der Maisernte: Das Feld gehört ihr jedoch nicht. Oxfam unterstützt Frauen in Burkina Faso beim Anbau von Grundnahrungsmitteln und setzt sich dafür ein, dass sie Land besitzen und vererben dürfen.



## NACHRICHTEN

### STARS BESUCHEN FLÜCHTLINGSCAMP

Überraschungsbesuch im serbischen Flüchtlingscamp Obrenovac: Die britische Indieband „Editors“ unterbrach ihre Tour, um ihre Solidarität zu zeigen. Keyboarder Elliot Williams: „Ich wünschte, mehr Menschen würden sich in Camps wie diesem umsehen und verstehen, dass die Geflüchteten keine Bedrohung darstellen. Es sind Frauen, Männer und Kinder, die die schwere Entscheidung treffen mussten, ihre Heimat zu verlassen.“ Oxfam versorgt Obrenovac mit Lebensmitteln und setzt sich für die Rechte von Geflüchteten und Migrant/innen ein – so hat Oxfam mit serbischen Partnerorganisationen Misshandlungen durch Sicherheitskräfte u.a. in Ungarn, Kroatien, Mazedonien und Bulgarien öffentlich gemacht.

[www.oxfam.de/editors-video](http://www.oxfam.de/editors-video)

### DRUCK AUF DIE KOHLEKOMMISSION

Bis Ende des Jahres soll die im Juni eingesetzte Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ einen Fahrplan für den Ausstieg aus der klimaschädlichen Kohle vorlegen. Ein wichtiger Schritt in Richtung Kohleausstieg, für den sich Oxfam seit Jahren einsetzt. Allerdings fehlen in dem Gremium diejenigen, die schon jetzt die Folgen des Klimawandels am stärksten spüren: die Menschen in armen Ländern wie z.B. Äthiopien oder Bangladesch, wo zunehmende Dürren und Überschwemmungen Ernten vernichten oder Stürme Häuser zerstören. Die Stimme der Kohlelobby hingegen ist in der so genannten Kohlekommission stark vertreten. Mit Mitmachaktionen übt Oxfam weiter Druck aus.

[www.oxfam.de/kohlekraft](http://www.oxfam.de/kohlekraft)

### MUSEUMSREIFE SPENDE

Jeden Tag werden in den 52 Oxfam Shops Kleider, Haushaltwaren und Bücher gespendet. Manchmal verbergen sich Sensationen zwischen den abgegebenen Gegenständen: Zwischen Tellern und Töpfen entdeckte eine Ehrenamtliche im Oxfam Shop Mannheim ein über 5.500 Jahre altes ägyptisches Vorratsgefäß, das jetzt in den Reiss-Engelhorn-Museen ausgestellt ist. Dort hat das Tongefäß einen Ehrenplatz in der Ausstellung „Ägypten – Land der Unsterblichkeit“. Die vermeintliche Vase ist nämlich nicht irgendein Gefäß, sie gehört zu den ältesten Stücken der Ausstellung.

[www.rem-mannheim.de](http://www.rem-mannheim.de)



Christel Kaestner, die ehemalige Geschäftsführerin der Oxfam Deutschland Shops gGmbH.

# KEIN JOB VON DER STANGE

23 Jahre war sie bei Oxfam, zehn Jahre Geschäftsführerin der Oxfam Deutschland Shops gGmbH, 50 Shops hat sie eröffnet: Christel Kaestner hat die Oxfam Shops von Großbritannien nach Deutschland gebracht und hier bekannt gemacht. Nun blickt sie zurück auf ihre Zeit bei Oxfam.

☒ Anne Maria Prachtel

„Als ich bei Oxfam anfang, hätte ich mir nie träumen lassen, was alles in mir steckt“, sagt Christel Kaestner.

1995: Christel Kaestner war bei der Gesellschaft der Vereinten Nationen (UNA) in London angestellt, als sie die Ausschreibung von Oxfam Großbritannien am schwarzen Brett sah. „Die habe ich heute noch. Damals dachte ich, was die wollen, kann ich gar nicht alles“, erzählt sie lachend. Sie bewarb sich und bekam den Job. Ihre Aufgabe: als Shop Development Manager neun Oxfam Shops in Deutschland eröffnen. Am Ende ihrer Zeit bei Oxfam hat sie es auf 50 Shop-Eröffnungen gebracht – und war bei fast allen dabei.

Damals gab es keine Vorbilder, an denen man sich orientieren konnte. Was in Großbritannien funktionierte, war in Deutschland neu – und die Organisation Oxfam unbekannt. „Wir mussten bei Info-Abenden



1997: Christel Kaestner macht Werbung für den Oxfam Shop Berlin-Schöneberg.

viel Überzeugungsarbeit leisten. Das Ziel war nicht nur, mit den Shops Geld zu verdienen, sondern auch Oxfams Inhalte bekannt zu machen.“

Anfangs suchte Christel Kaestner Standorte für Shops, schloss Mietverträge ab, baute ehrenamtliche Teams auf, stattete Shops aus und betreute sie. „Das war kein Job von der Stange“, sagt sie. Für

die ersten Shops gab es keinen Ausstatter, „da kamen noch Leute aus Großbritannien mit einem LKW“. Und vor der Eröffnung des ersten Buchshops maß Christel Kaestner bei Hugendubel Bücherregale aus.

In den 2000ern wurden die Shop-Eröffnungen Routine. Aus den vielen Aufgaben, die Christel Kaestner zuvor allein erledigte, wurden mehrere Jobs.

2007: Als Geschäftsführerin war Christel Kaestner dann verantwortlich für den gesamten Shop- und Verwaltungsbereich: den Überblick, die Expansion, die Finanzen, das Personal. „Meine Rolle veränderte sich, das Ziel blieb aber das gleiche: Der Verein sollte wachsen, die Shops dazu beitragen.“ Das hat Christel Kaestner geschafft.

 **MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam-shops.de](http://www.oxfam-shops.de)

# TIPPS, TRENDS UND TERMINE

Drei Empfehlungen der EINS-Redaktion für interessantes Lesefutter, nachhaltiges Shoppen und musikalische Erlebnisse.



## DIE ALTERNATIVE: EIN DONUT

Wie ein Donut sieht sie aus, die Alternative zu Klimawandel, Verlust der Biodiversität, sozialer Ungleichheit und den zahlreichen anderen negativen Folgen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems. Jedenfalls nach der Idee von Kate Raworth, in der Ökologie, Politik und Wirtschaft ähnlich dem runden Gebäckstück einen Kreis bilden. In ihrem Buch „Die Donut Ökonomie“ hinterfragt die Wirtschaftswissenschaftlerin, die lang für Oxfam arbeitete, die Grundsätze des Kapitalismus. Sie ist überzeugt: Nur ein Wirtschaftssystem, das soziale und ökologische Grundsätze vereint, kann eine Antwort auf eine global ausgerichtete Wirtschaft sein. Das Streben nach Fortschritt und Wachstum muss ersetzt werden durch die Balance zwischen Nutzung und Schutz natürlicher Ressourcen, die die Bedürfnisse der Menschen stillt, aber die Umwelt nicht zerstört.

Buch: Kate Raworth, Die Donut Ökonomie, Hanser Verlag

 [www.kateraworth.com](http://www.kateraworth.com)



## JUTE-TASCHE, GUTER ZWECK

Deutlich weniger Plastiktüten nutzen die Deutschen, seitdem 2016 eine neue EU-Richtlinie in Kraft getreten ist und immer mehr Unternehmen freiwillig die umweltverschmutzenden Beutel bezahlen lassen. Um mehr als 50 Prozent ist der Plastiktütenkonsum in zwei Jahren zurückgegangen. Aber dennoch: Auch 2017 kamen auf jede/n in Deutschland noch 29 neue Plastiktüten. Eine Alternative gibt es in den Oxfam Shops: die Oxfam Jute-Tasche. Die fair produzierte Umhängetasche ist aus Jute-Baumwoll-Gemisch und innen beschichtet. Aufgrund des Baumwollanteils ist die Tasche deutlich feiner als eine reine Jutetasche. Der hohe Juteanteil sorgt dafür, dass die Ökobilanz der Tasche besser ausfällt als die einer Baumwolltasche.

Die Tasche gibt es in den Oxfam Shops für 4,90 Euro. Mit ihrem Kauf unterstützt man nicht nur die Umwelt, sondern auch die Arbeit Oxfams.

 [www.oxfam-shops.de](http://www.oxfam-shops.de)



## BENEFIZKONZERT IM WOHNZIMMER

Bereits im vergangenen Jahr war Roland Vossebrecker sehr erfolgreich für Oxfam unterwegs und spielte mit seinen Konzerten Spendengelder von über 16.000 Euro ein. Auch in diesem Winter will sich der Pianist wieder für Oxfam engagieren: „Die großartige Arbeit von Oxfam auf den Gebieten der nachhaltigen Entwicklung, der Katastrophenhilfe und der politischen Kampagnen für eine gerechtere Welt ohne Hunger und Armut hat mich überzeugt, in Zukunft regelmäßig Benefizkonzerte für Oxfam zu spielen.“ Geplant sind Konzerte von Ende Oktober 2018 bis Februar 2019 in ganz Deutschland. Im Gepäck hat der Pianist und Komponist neben Bach und Brahms auch einige eigene, neue Werke. Wer möchte, kann sich an der Organisation der Benefizkonzerte beteiligen oder den Pianisten zu sich nach Hause einladen. Gibt es dort einen Flügel, spielt Roland Vossebrecker auch Wohnzimmerkonzerte.

 [www.roland-vossebrecker.de/konzerte](http://www.roland-vossebrecker.de/konzerte)

# TIERISCH GUTE FREUNDE...

...verschenken  
Geburtstagsgeschenke  
von OxfamUnverpackt.



Sinnvoll schenken  
und Gutes tun.  
Online auch mit  
Wunschtermin  
zum Vorbestellen.

Jetzt bestellen auf:

## OXFAMUNVERPACKT.DE/GEBURTSTAG

### WAS IST OXFAM?

Oxfam ist eine internationale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation, die weltweit Menschen mobilisiert, um Armut aus eigener Kraft zu überwinden. Dafür arbeiten im Oxfam-Verbund 20 Oxfam-Organisationen gemeinsam mit 3.250 lokalen Partnern in mehr als 90 Ländern.

Weltweit findet Oxfam praxisnahe, innovative Wege, auf denen Familien sich aus der Armut befreien und eine bessere Zukunft für sich schaffen können. Bei Krisen und Katastrophen retten wir Leben und helfen, Existenzen wieder aufzubauen. Und wir setzen uns dafür ein, dass Menschen in Armut lokale und globale Entscheidungen beeinflussen können, die ihr Leben betreffen.

Dabei arbeitet Oxfam stets mit Partnerorganisationen zusammen: Seite an Seite mit Frauen und Männern in Not beenden wir die Ungerechtigkeiten, die zu Armut führen.

Zur Finanzierung dieser Arbeit tragen rund 3.300 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in derzeit 52 Oxfam Shops bei. Diese werden von der Oxfam Deutschland Shops gGmbH betrieben, einem hundertprozentigen Tochterunternehmen des Oxfam Deutschland e.V.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem unserer Artikel? Schreiben Sie uns an [EINS@oxfam.de](mailto:EINS@oxfam.de). Wenn Sie EINS in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht.



**OXFAM**  
Deutschland

### IMPRESSUM

Herausgeber: Oxfam Deutschland e.V.  
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin  
Tel: (030) 45 30 69 - 0

V.i.S.d.P.: Marion Lieser  
Chefredakteur: Steffen Küßner  
Redaktion: Franziska Röttsch, Annika Zieske  
Bildredaktion: Katja Herold  
Gestaltung: martinbrombacher.de  
Druck: Oktoberdruck, Berlin  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

[www.oxfam.de/eins](http://www.oxfam.de/eins)  
[www.twitter.com/oxfam\\_de](https://www.twitter.com/oxfam_de)  
[www.facebook.com/oxfam.de](https://www.facebook.com/oxfam.de)

Spendenkonto  
IBAN: DE87370205000008090500  
BIC: BFSWDE33XXX  
Bank für Sozialwirtschaft  
Konto: 80 90 500  
BLZ: 370 205 00

